CORONA
sucht uns in einer neuen Welt

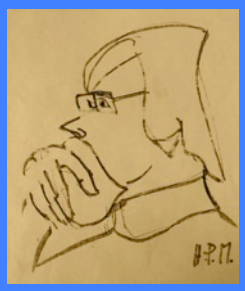
Prolog

Über Nacht sind wir vom Kronen-Virus überfallen worden. Herkunft unbekannt schleicht es still und diskret über alle Grenzen. Das Virus ist geschlechtslos, penetriert als schreckliches Mikrowesen unsere Lungen. Es hat die totale Globalisierung im Auge. Die Nuklide von Tschernobyl und Fukushima, die Börsenstürze der Lehmann-Brother Krise, die Rauchschwaden von 9/11 über New York, die Mikrotierchen von Ebola und der SARS Epidemien haben den Kampf um die Globalisierung verloren – sie bleiben regionale Helden. Die zahlreichen Splitter der Zeitbombe „Klima“ – stören, aber scheinen die Gesundheit und das Überleben nicht weiter zu tangieren. Am *Planeten* arbeitet man auf der Spur von Prometheus, einem Vorbild des Anthropozän, das den Göttern das Feuer entriss – den Fortschritt. Doch da sind auch die Moiren, Schicksalsgöttinnen, am Werk. Sie spinnen über der *Erde* und tief aus ihr den Schicksalsfaden. Von Zeit zu Zeit durchschneiden sie die Fortschrittslinie mit der Schicksalsschere. In der gängigen Sprache nennt man diese Schnitte Unglücksfälle, GAU, Katastrophe oder Kataklismus. Corona lässt uns ahnen, dass diese Ereignisse die Vorspiele einer Tragödie sein könnten, welche die Welt verwandeln wird. Wird sich Prometheus, die Figur des Fortschritts, dem Untergang stellen, wie es die Tragödie verlangt?

HIV –> Tschernobyl –> Lehmann Brother –> Fukushima –> 9/11 –> SARS –> Corona-Virus –> Klimakolaps

Wird der todgeweihte Held das Neue, den Frühling in voller Blüte nach den Aprilstürmen einlassen? Braucht es dazu die Klimakatastrophen noch als Finale? Die Vorspiele der Tragödie, die unsere Generationen erlebten, sind *Knoten.* Sie versuchen die Risse zwischen Fortschritts- und Schicksalsfaden zu verknoten. Es gibt verschiedene Versuche: die Fortschrittsbahn weiter antreiben, sie in bestimmte Richtungen verzweigen oder gar aufzulösen. Können wir uns im Knoten Corina wie früher einrichten, eine Verbindung zwischen Prometheus und den Moiren eingehen, Schicksal und Fortschritt versöhnen? Die Utopien des Fortschritts treten in kurzen Abständen in den Schatten des Schicksals. Wir widmen deshalb diesen Knoten ein neues Gebiet, die *Nodologie* zu deutsch Knotenkunde. Corona sucht uns, denn das Mikrohexlein ruft nach neuem Licht in die Gesellschaft, ihre Teile, ins Individuum, in uns selbst. Das Fach ist über die Soziologie hinaus für das Wissen in Zukunft entscheidend. Denn der „Weltknoten“, die Tragödie, leidet an der Zwangsehe zwischen Fortschritt und Schicksal – bis ans Weltende? Anstelle des Leuchtpunkts Omega (Teilhard de Chardin) droht ein Mega-Knoten: Logos, Ratio, Entwicklung, die Früchte des Prometheus, fallen wie überreife Äpfel den Moiren zu – das Wissen dem Mythos, die Logik der Poesie, der Verstand dem Glauben.

Bulletin März 2020



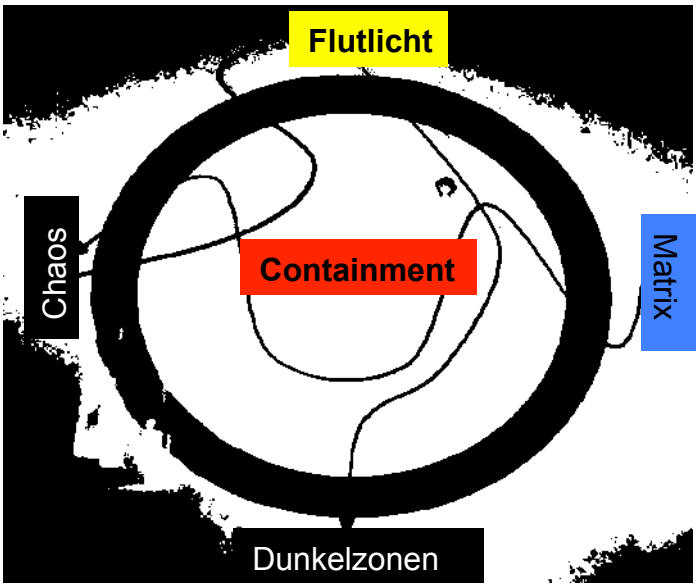
- Prolog 1
- Der Gordische Knoten Schnittwunde 2
- Schlange schnell, keisend, schleimig, unsichtbar, immer da 3
- EXKURS zu Dostojewski „Brüder Karamasow“ 4
- Schlangenbeschwörung 5
- Referenzen zu früherer Forschung 6

Prof. em. Dr. Hans-Peter Meier-Dallach
World Drives Association
Stadelhoferstrasse 26
8001 Zürich
https://
www.culturprospectiv.ch
hp@culturprospectiv.ch

Schnittwunde

Die Corona-Epidemie erzeugt ein *Chaos*, das Individuen, Gruppen und Lebensräume in kurzer Zeit durcheinander wirbelt. Das V19 Chaos scheint vergleichbar mit den AKW-Katastrophen. Aber sie werden als „Niederschlag“ von Nukliden erfahren und nicht von Viren, die subversiv aus dem Inneren, durch Lungenschäden die Gesundheit angreifen. Die Messwerte von Niederschlag und Verstrahlung können Antworten geben. Die vagen Kenntnisse über Aussetzung und Wirkungen ermöglichen Kriterien für Entscheide, z.B. Evakuationen, aus „Halbwissen“ abzuleiten, das lange über den betroffenen Lebensräumen und ihren Individuen, Familien, Gemeinschaften schwebt. Das Corona-Virus entzieht sich anfänglich dem Wissen. Strategien des *Containment* des Chaos bleiben im *Dunkel*; man pendelt darin zwischen Leben und Tod, krank und gesund. In früheren Katastrophen ist dieses Drama langsam, aber dadurch nicht milder verlaufen. Man konnte Erfahrungen und Gedächtnisse abrufen. Dieses Defizit an Wissen löst zwei Strategien aus: einmal rigorose schnelle Massnahmen mit unbekannten Nachwirkungen, neuem Chaos. Zum andern wird das *Flutlicht,* das alles überdeckende Gesamtbild*, z*ur dominanten Strategie.

Es verheisst Rückkehr von Ordnung, Normalität und Kontinuität. Flutlicht ist Propaganda der Zuversicht, Vernunft und Gläubigkeit, dass es weiter geht und die Schnittwunde des Schicksals, der courant normal, wieder genäht werden kann. Die *Matrix* spielt mit Daten und zirkuliert im Kabinett der Experten. Die dabei generierten Daten und Expertisen lichten den Knoten nur oberflächlich, unscharf ab. Der Corona-Virus hat einen Knoten eingebracht, er ist unerhört lebendig und aktiv. Umso mehr brauchen die Sprecher des Flutlichts starke Töne und weniger Zahlen, denn über der Wunde schwelen Angst, Schrecken und Ungewissheit weiter.

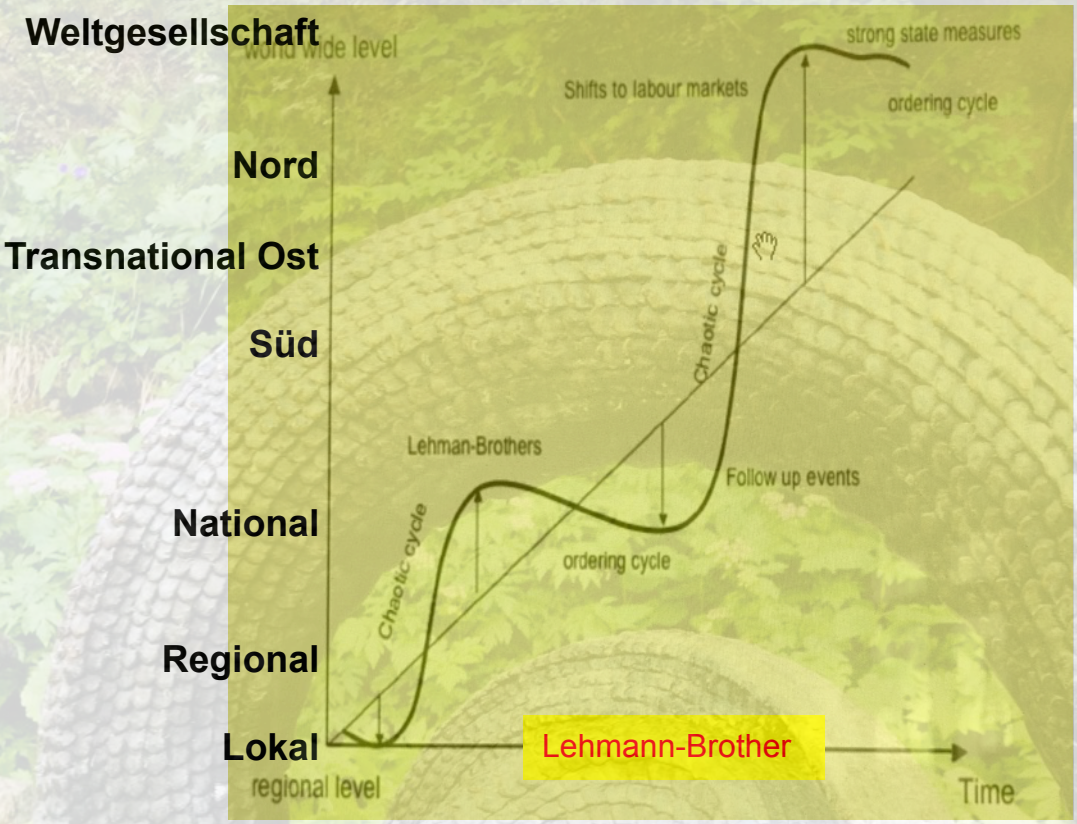


Die Sprachen aus dem Flutlichtstadion und jene aus dem Labor der Daten schweben wie eine turbulente Wetterlage über der Bevölkerung. Das Chaos kann noch zunehmen, je mehr Massnahmen schnell ergriffen werden, weil jede wieder nicht vorhersehbare Nachwirkungen auslöst. Sie pflanzen sich fort – vom Individuum über soziale Gemeinschaften, Regionen und Nationen. Sie verzweigen sich dabei vielfältig in die Wirtschaft, ins öffentliche Leben, in die Politik und Kultur. Die Wunde ist im Knoten dieser Verwicklungen nicht heilbar. Fortschrittsglaube, Prometheus, taucht in die Dunkelheit der Moiren. Darin treffen sich gerne Propheten, die dunkle Antworten suchen. Aber auch solche, die furchtlos die Knoten neu deuten und behandeln. Die Reihe früherer Katastrophen aus der Dunkelzone zu erkennen, heisst für sie auch, ihre bis heute versteckten Wirkungen, Zeitgeschichte, neu zu entdecken - so jene der Finanzkrise, deren Wirkungen heimlich weiter schwelen.

Wer durchschlägt den gordischen Knoten im so schwierig begonnenen neuen Jahrzehnt? Welche Eliten sollten dem tragischen Helden in den Tod folgen – welche neu auf die Bühne treten?

SCHLANGE

schnell, keisend, schleimig, unsichtbar und immer da



Die Ausbreitung einer Katastrophe setzt mit einer ersten Welle ein. Sie überflutet die Grundlinie der Normalität. Versuche folgen, um das Chaos zu beruhigen, das Containment zu erreichen (S. 2). Massnahmen können die erste Chaoswelle stoppen. Solche Ordnungszyklen, übersteuern jedoch oft, z.B. durch bürokratische oder rigorose Massnahmen. Folge sind neue Wellen von Chaos, die wiederum neue Strategien verlangen. Corona überrascht durch das Tempo wie die Viren den Raum erobern. Es ist die erste Katastrophe, die Virilios Vision der „Dromokratie“ – Vernichtung von Raum und Zeit durch Mobilität und Gleichzeitigkeit anschaulich macht.

Als *disruptive Katastrophe* öffnet sie sich wie ein Flash über den Weltkreis von Orten, über Regionen, Nationen, transnationale Arenen (Süd, Ost, Nord) – sie ist *echt* global. Die meisten natürlichen und technogenen Fälle erreichten zwar transnationale Arenen, aber nicht den Planeten als ganzen. Corona ist erst- und einmalig, weil sie vom neuen Weltplayer China ausgeht und den reichen Norden umschlingt. Auf den ersten Blick grundverschieden zeigt Corona aber auch Züge der Schlange von Lehmann-Brother. Diese *schlich* schon vor dem Ausbruch (2008) durch die Banken, war nachher langsam, aber allgegenwärtig.

Sie war nicht leicht abzulichten, weil die Finanzindustrie für in die Dunkelzone abtauchte. Nach kurzer Kritik des globalen Finanzregimes durch Top-Ökonomen wandte man sich bald wieder dem Gesundbeten zu. Die Schnittwunde in die Finanzwelt wurde nie verheilt, die Propaganda hat Grosses geleistet. Allerdings schlummern im Kellerloch Nachwirkungen, die mit Corona hoch kommen werden: Wirtschafts- und Finanzkrisen, Gewinner und Verlierer.

EXKURS
zu Dostojewski „Brüder Karamasow“

Der Corona-Virus sprengt die Weltsicht, jene des linearen Fortschritts und „krönt“ in der Tat die Reihe der Knoten, die wir anhand bisheriger Katastrophen aneinander reihen und analysieren können. Hilfe dazu ist die Tragödie, wie sie Dostojewski in „Brüder Karamasow“ im russischen Knoten damals skizziert hat. Die globale Welt beginnt sich im 19. Jahrhundert in Weltausstellungen zu feiern. Fjodor Dostojewski besuchte den Kristallpalast in London; sein äusseres Auge tränt dabei und bringt sein inneres Sehen in eine spannungsreiche Bewegung. Er wird zu einem der prophetischen Dichter der Weltliteratur. Im letzten Werk Gebrüder Karamasow spielen drei Figuren den Kampf der Ordnungen, Iwan’s kalte kristalline Welt des Ingenieurs und Fortschritts, Dmitri’s unzähmbare Leidenschaft, Rabelais’sche Vitalität jenseits von Norm und Regel, Aljoscha’s Umarmung der Erde als Teil des göttlichen Reichs. In diesem Gegeneinander und in der Begegnung dieser drei Bilder als Existenzweisen erreicht die Welterzählung einen Höhepunkt. Das aktuelle Gesicht der globalen Gesellschaft spiegelt alle drei Figuren – die „Karamasowerei“. Die globale Gesellschaft ist das Erfolgsmodell von Iwan, dem Ingenieur einer von jedem metaphysischen Gehalt gereinigten diesseitigen Welt.

In ihr gibt es keinen Rest von Jenseits, Gläubigkeit oder Ergriffenheit mehr. Man kann das erste Rad der Globalisierung als jenes von Iwan in den Beobachtungen und Analysen des aktuellen Geschehens mit sehen. Das zweite, dasjenige von Dmitri, ist sichtbar, wenn man die masslose, vitale Energie aus den Ereignissen liest, die den Planeten bewegen: Ungebrochene Triebe zur Bereicherung,zu Events und Partys, Rausch, Ausbeutung, zu Gewalt, Aufständen, aber auch die vitale Selbstbehauptung von Menschen und Regionen angesichts von Knappheit, Katastrophen und Armut. Bei feinerer Beobachtung erkennt man in Ereignissen das dritte Rad Aljoscha. Dieses vereinigt und verzaubert den Planeten auf einem kleinen Stück Erde, sinnlich erfahren als Naturlandschaft, die zugleich Sakralreich, die göttliche Komödie, ins Weltbild einprägt. Dieser Gesichtszug bringt dem Planeten die lange Dauer, Konstanten, zurück, nämlich dass er eine Sakralwelt darstellt, die Zukunft beansprucht. Die globale Gesellschaft ist das Werk des Rads Iwans, der kühlen rationalistisch-positivistischen Fortschrittsvision. Mit Dmitri entfernt sich die Welt-gesellschaft von der globalen Gesellschaft, wenn man die Triebkräfte der vitalen Energien und des unberechenbaren Willens einbringt, den élan vital aus der Erdgeschichte und Biosphäre.

Diese vitale Weltgesellschaft mutiert in ein anderes Stadium, wenn sie sich der Visions- und Wirkungskraft von Aljoscha nähert. Der Zeichen für diese dritte Stufe sind viele, z.B. zunehmende Bedeutung von sakralen Werten und Lebensweisen in je verschiedenen Teilen der Welt, von Gruppen und Gesellschaften. Dostojewski’s Versuch lässt sich für das aktuelle Gesicht der Weltgesellschaft deuten: Die drei Räder wirken einander entgegen oder verstärken sich gleichsinnig: die nackte Globalisierung (Iwan) gewinnt die Wirkung der unberechenbaren Triebenergien (Dmitri) hinzu. Diese verkuppelte Wirkung ist heute wohl die bedeutendste im Konsumrausch der Metropolen. Aljoscha’s Wirkung ist als Rad im Geschehen zwar weniger lärmig und sichtbar, kann sich aber in Mischungen ins vitale Leben einnisten. Ist die aktuelle Weltgesellschaft des Planeten eine Aufführung der „Karamasowerei“ als Tragödie?

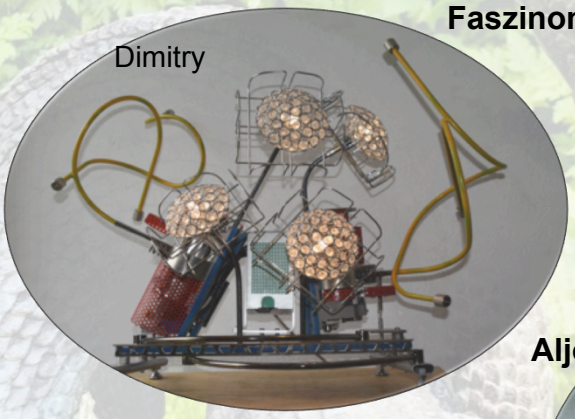
Dostojewski konnte diesen letzten Roman nicht vollenden. Wie würde er ihn heute zu Ende schreiben? Jedenfalls ist der Roman eine Welterzählung, die bis heute verzaubert, wenn man die Figuren im Ereignisverlauf wahrnimmt und ihn in unsere Zukunft zu übertragen versucht.
Kennt ihn Corona insgeheim?

SCHLANGENBESCHWÖRUNG

Chaos kann produktiv sein, gerade dann, wenn es uns im Sturm einer Grosskatastrophe anfällt – man hat Angst, lange Zeit in der Quarantäne. Man beginnt zu spielen, z.B. im Figurenkabinett der Ausstellung “homo mechanicus – Gesichter aus der Region Sarganserland-Walensee” aus der Werkstatt von Urs Lendi

Drei Figuren erinnern an die Brüder Karamosow. Sie bewegen sich, machen Geräusche, spielen mit Farben und arbeiten mit Fundstücken des Industriezeitalters. Das Argusauge, das Faszinom,Triadem beschwören die Schlange. Sie haben eine je unterschiedene Strategie und wir überlassen es den Lesern dieses Bulletins, welche sie in der Krise wählen und spielen würden. In der Ausstellung homo mechanicus tanzen sie mit Bewegungen die Beschwörung der Schlange – es geht um die Zukunft unserer Erde und des Planeten.

Ingenieur
kühl
rational
berechnend
kontrolliert
positivistisch



Lebemensch
vital
lebenslustig
orgiastisch
dionysisch

Mystiker
still
in sich gekeh
geduldig
metaphysisch

Die Figuren inszenieren die drei Räder, die Karamasowerei. Sie drehen sich auch in der Corona-Epidemie und bereiten sich auf die Klimakatastrophen vor.

Referenzenz zu eigener Forschung
Bereich Risiko

Hans-Peter Meier-Dallach
World observatory – World Drives Association

Finanzkrise 2007/8

• 2009, **Lehman's Serpent throughout the World** - Impacts of financial crisis on people between South, North and emerging economies and member states of EU, paper presented at the 4th Informational Forum in Minsk, 6-7 of May 09
https://www.culturprospectiv.ch/_media/de:minsk_meier_fin.pdf

• 2009, **Cataclysms and Change of World Society**: The financial crisis as paradigm, World Drives, Zurich, Bulletin April 2009 https://www.culturprospectiv.ch/_media/de:wo_financ_cris1.pdf

AKW Katastrophen

• 2006 **Chernobyl,** comparison of societal impacts between Belarus, the Russian Federation and the Ukraine, Summary, Zurich https://www.culturprospectiv.ch/_media/documents:chernkurz.pdf

• 1990, **Grosskatastrophe im Kleinstaat**. Zur Früherkennung sozialer, politischer und kultureller Auswirkungen eines KKW-Unfalls in der Schweiz, Zürich: edition cultur prospectiv
https://www.culturprospectiv.ch/_media/grosskaktastrophe.pdf

• 1994, **Tschernobyl. Erfahrungen und Einsichten einer Schweizer Hilfsaktion**, Zürich: edition cultur prospectiv

Zur Risikoproblematik

• 1996, Risiko und innere Sicherheit in der Wahrnehmung der Bevölkerung – eine Gesamtsicht für die Schweiz, in: V. Preuss (Hrsg.), Risikoanalysen, Heidelberg: Roland Asanger Verlag, 214-321. Gleichnamige Publikation als FER Studie 154/1995, Schweiz. Wissenschaftsrat, Bern

• 1996, (zus. mit Hohermuth, S.), Lokale Chancen für Nachhaltigkeit. Wintertourismus aus der Sicht der Bevölkerung, edition cultur prospectiv, Zürich

• 1994, Subjektive und objektive Risikowahrnehmung, Bern: Schweiz. Wissenschaftsrat
(vgl. auch Der 'Stoffkistenansatz', Futura 1/94, 9-14)

• 1993, Die Alpenapotheke. Eine Betrachtung zum 500. Geburtsjahr von Parcelsus, Zürich: cultur prospectiv

• 1992, Risiko und Gesellschaft. Daten und soziologische Überlegungen, Bericht zuhanden der SUVA/ SATW, Bern

homo mechanicus:

Informationen zur Ausstelllung: https://www.culturprospectiv.ch/en:world_driv2